

gloria Martyr. c. 51). Ueber dem Grabe ist die nachmals berühmte Abtei St. Denignus in Dijon erbaut worden. Die Kirche ehrt das Andenken dieses Martyrers am 1. November. (Bougand, Étude hist. et crit. sur la mission, les actes et le culte de S. Bénigne et sur l'origine des églises de Dijon, d'Autun et de Langres, Autun 1859.)

**Benjamin** (בְּנִימִין), 1. der jüngste Sohn Jacobs von der Rachel, die ihn Benoni (Sohn meines Schmerzens) nannte, weil sie in Folge seiner Geburt sterben mußte (Gen. 35, 18 f.). Sein Vater nannte ihn Benjamin und liebte ihn nächst Joseph am meisten, weshalb er ihn auch nicht mit seinen Brüdern nach Aegypten ziehen ließ, um Getreide zu holen (Gen. 42, 4) und, als Joseph selbst verlangte, daß man ihn nach Aegypten bringe, ihn nur ungen und nach langem Zögern fortließ (Gen. 42, 36—43, 15). Auch Joseph bevorzugte ihn, als seinen einzigen rechten Bruder, vor den übrigen Brüdern (Gen. 43, 16. 34) und setzte die Gefinnung der letztern gegen ihn auf eine nicht ganz leichte Probe (Gen. 44). Von Benjamin rührt einer der zwölf Stämme Israels her, der schon in der Wüste 35 400 Personen über 20 Jahre (Num. 1, 36 f.) und bei einer spätern Zählung (Num. 26, 41) 45 600 zählte. Moses sprach einen bedeutungsvollen Segen über ihn aus (Deut. 33, 12), und bei der Vertheilung des Landes unter Josue erhielt er seinen Antheil zwischen den Gebieten Ephraim, Dan und Juda (Jos. 18, 11 ff.). Zur Zeit der Richter wurde er in Folge einer Greuelthat der Gabaoniten mit den übrigen Stämmen in einen Krieg verwickelt, der nahezu seine völlige Ausrottung zur Folge hatte (Richt. 19—21). Später jedoch wurde der erste israelitische König Saul aus dem Stamme Benjamin gewählt (1 Sam. 9, 1. 2. 17; 10, 1. 20 ff.); nach dessen Tode blieben seinem Sohne Isboseth noch längere Zeit zehn Stämme ergeben (2 Sam. 2, 9 ff.), bis endlich David nach Isboseths Ermordung zum König über ganz Israel gewählt wurde (2 Sam. 5, 1—5). Als nach Salomons Tod zehn Stämme von dessen Sohn und Nachfolger abfielen, blieb diesem außer Juda auch noch Benjamin getreu und machte mit diesem fortan das Reich Juda aus (3 Kön. 12, 21); beide Stämme bildeten auch nach dem Exil noch den Kern der wiederhergestellten Nation (1 Esdr. 4, 1; 10, 9). — 2. Ein Sohn Balans und Urenkel Benjamins, des Sohnes Jacobs (1 Par. 7, 10). — 3. Einer der Israeliten, welche unter Esdras ausländische Frauen hatten und sie entlassen mußten (1 Esdr. 10, 32).

**Benjamin** von Tudela, eigentlich Benjamin ben Jona, jüdischer Schriftsteller des zwölften Jahrhunderts, war in der spanischen Stadt am Ebro, von welcher er den Beinamen trägt, geboren und empfing dort eine den damaligen jüdischen Begriffen entsprechende gelehrte Bildung. Er ist bekannt durch große Reisen, über welche er einen ausführlichen Bericht ver-

faßt hat. Er durchwanderte Südeuropa, sowie einen großen Theil Afrika's und Asiens und kam bis nach China. Die Chronologie seiner Reisen bietet einige Schwierigkeiten; man streitet, ob dieselben von 1160—1173 oder von 1165—1173 anzusetzen sind; Grätz (Geschichte der Juden VI, 457) hat letzteres Datum wahrscheinlich gemacht. Auch ist ungewiß, was den Rabbi eigentlich zum Reisen bestimmte; ob er als Kaufmann oder aus religiösem Antrieb, um Spuren der messianischen Erlösung zu suchen, durch die Welt zog, ist schwer zu erklären. Jedenfalls interessirte er sich in jedem Lande und in jeder Stadt für alles, was dort Eigenthümliches zu finden war, und legte dann seine Beobachtungen in der Schrift בְּנֵי בְנֵי יִשְׂרָאֵל, Itinerarium rabboni Benjamin, nieder. Diese ward zuerst zu Constantinopel 1543, dann Ferrara 1556, Freiburg i. B. 1583 und noch sehr oft gedruckt; die letzte (kritische) Ausgabe mit englischer Uebersetzung ist: Asher, The Itinerary of Rabbi Benjamin of Tudela, 2 Bde., London und Berlin 1840. Arias Montanus und L'Empereur gaben den Text mit lateinischer Uebersetzung heraus, ersterer zu Antwerpen 1575, der andere zu Leiden bei den Elsevirs 1633. Später ward das Buch in fast alle europäische Sprachen übersezt; jüdisch-deutsch erschien es zu Amsterdam 1691 und Frankfurt am Main 1711. Die Literatur über dieses Werk ist ziemlich angewachsen (s. Fürst, Bibliotheca judaica III, 322. 463). Benjamin schreibt klar und kurz und berichtet nicht bloß über die Juden, sondern auch über die Zustände bei allen andern Völkern. Dieses bei ihm ist wahr und brauchbar, allein Leichtgläubigkeit, ungebührliche Schätzung des Judenthums, Mangel an Kritik verleiten ihn, auch manche Irrthümer und Lächerlichkeiten, ja offenbare Lügen niederzuschreiben: „multa Judaica impudenter ementia, gloriosa, vana, nullius denique pretii“ (Wolf, Bibl. hebr. I, 395). (Vgl. Rossi, Diz. stor. I, 75; Beelen, Chrest. rabb. et chald. II, 1, 154.) [Rohling.]

**Denkert**, Franz Georg, fränkischer Geschichtsforscher, wurde 25. September 1790 zu Nordheim vor der Rhön geboren, begann bereits 14 Jahre alt seine Studien an dem Gymnasium zu Würzburg, dann in das dortige Clerikalseminar und wurde 13. August 1816 Pfarrer. Zuerst war er Kaplan in Gauretersheim, erhielt dann 28. Mai 1821 die Stelle des Subregens im Clerikalseminar, erwarb sich 1823 mit der Dissertation De duplici Missa Catechumenorum et Fidelium etc. den theologischen Doctorgrad und folgte 31. October 1832 dem verehrten Dr. C. Ruita als Regens. Denkert entfaltete als Erzieher des Clerus eine segensreiche und nachhaltige Wirksamkeit. Gegenüber dem verflachenden Rationalismus, den die damaligen theologischen Schulen aus dem vorigen Jahrhundert noch als Erbe herübergenommen, brachte er den positiven Lehrgehalt des Glaubens wieder zur Geltung und verstand es, in seinen Zöglingen Liebe zu